

Beide Bücher sind über jede Buchhandlung oder beim Ernst Lange-Institut zu beziehen.

Vo.

*Gabriele Lachner*, Die Kirchen und die Wiederheirat Geschiedener. (Beiträge zur ökumenischen Theologie Bd. 21) Ferdinand Schöningh, Paderborn-München-Wien-Zürich 1991, 288 Seiten. Kt. DM 48,—.

Mindestens zwei Merkmale heben diese bei Heinrich Döring entstandene und mit einem Preis zur Förderung ökumenischer Theologie ausgezeichnete Dissertation aus der Flut der Publikationen zum Thema heraus: der umfangreiche, systematisch stringente interkonfessionelle Vergleich und die Ausarbeitung „ökumenischer Perspektiven“ für einen Lernprozeß der einzelnen Konfessionen. Für deutsche Leser besitzt die Studie zusätzlichen Wert, weil sie anhand sonst schwer zugänglichen Quellenmaterials den anglikanischen Beitrag eingehend darstellt. Ferner wurde eine briefliche Umfrage bei 235 evangelischen und anglikanischen Kirchen ausgewertet. Der orthodoxe Theologe Theodor Nikolaou hat das Zweitgutachten für die Dissertation angefertigt.

Ungeachtet der ekklesiologischen Differenzen verspricht sich die Vfn. vom Rückgang auf den „wirklichen Aussagegehalt“ der biblischen Texte zu Ehe und Scheidung eine Dynamik, die den Kirchen folgenden Minimalkonsens erlauben könnte: (1) Mk 10,9 par. ist im Sinne einer moralischen, nicht einer abstrakten ontologischen Unauflöslichkeit zu deuten. (2) Jesu Scheidungsverbot beansprucht absolute Verbindlichkeit, läßt sich aber nicht juristisch fassen. (3) Das Problem liegt im Bruch der Ehe vor der Scheidung, nicht erst in der Wiederhei-

rat; darum ist die „Trennung von Tisch und Bett“ sittlich nicht höher zu bewerten als eine Scheidung. (4) Unter dem Beistand des Heiligen Geistes darf die Weisung Jesu – wie schon im NT – situativ weitergeführt werden. (5) Die Ehe kann als sakramental bezeichnet werden, sofern sie auf dem Boden des Heilsdialogs von Gott und Mensch den Bund Christi mit der Kirche transparent macht („ethische“, nicht „ontische“ Realpräsenz im katholischen Sinne).

Was die einzelnen Kirchen daraus für ihre teils starr legalistische, teils bequem pragmatische Praxis in der Sicht der Vfn. zu lernen hätten, kann hier leider nicht mehr referiert werden. Da alle Teilprobleme wie z. B. auch das Verständnis der Schuld oder des Abendmahls in einem dreifachen Arbeitsgang – Überblick, Analyse, Perspektiven – auftauchen, würde bei einer sicher einmal notwendig werdenden zweiten Auflage ein Sachregister den Wert dieses künftigen Standardwerkes noch erhöhen.

Walter Schöpsdau

*Hans-Christoph Schmidt-Lauber*, (Hg.)

Die Zukunft des Gottesdienstes. Von der Notwendigkeit lebendiger Liturgie. Calwer Taschenbibliothek 19, Calwer Verlag, Stuttgart 1990. 482 Seiten. Kt. DM 38,—.

Der Herausgeber, ein bekannter evangelischer Liturgiker, verdient hohe Anerkennung, da er in einer verständlichen Sprache sowohl evangelische als auch katholische Christen an alle bedeutsamen Fragen heranführt, die sich heute mit dem Gottesdienst stellen.

Das Buch ist gleichsam eine ökumenische Fundamentalliturgik. Teil I handelt von den theologischen Grundlagen. Auf dem Hintergrund des ökumenischen